36. Jahrgang. Sonnabend, 11. November Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20432. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Der Kriegsschauplatz in Marokko.

Von jeher ist das marokkanische Reich ein Brennpunkt sehr verschiedener Interessen gewesen und wiederholt sind Conflicte kleineren oder gräßeren Umfanges dort entstanden, wenn die Interessen der Angehörigen civilisirter europäischer Staaten oder dieser letzteren selbst durch die Zügellosigkeit marokkanischer Volksstämme verletzt worden waren. Auch gegenwärtig liegt ein Fall solcher Art vor. Am 2. Oktober hat bekanntlich ein Ueberfall der spanischen Besatzung von Melilla durch die Kabylen stattgefunden, wobei dieselben in das den Ort Melilla umgebende Gebiet eindrangen, dasselbe zum Theil verwüsteten, eine spanische Wachtmannschaft überfielen, wobei zahlreiche Spanier verwundet oder getödtet wurden, und die Befestigungsbauten des Forts von Guariax zerstörten. Ueber die weiter folgenden Einzelheiten sind die Leser durch Telegramme und sonstige Mittheilungen fortlaufend unterrichtet. Gegenwärtig nun, wo Spanien sich anschickt, mit einer größeren nach Melilla entsendeten Streitmacht zur Züchtigung der maurischen Stämme zu schreiten und sich an Ort und Stelle Genugthuung zu verschaffen, wird unseren Lesern eine bildliche Darstellung der in Betracht kommenden Oertlichkeit willkommen sein; in dieser Hinsicht verweisen wir auf das beistehende Kartenbild.

Melilla ist eine spanische Besitzung an der Nordküste von Marokko, ähnlich wie Ceuta an der Straße von Gibraltar, und wie die erheblich kleineren Besitzungen von Gomera und Alhucema zwischen Ceuta und Melilla; das letztere umfaßt ein südlich des weit vorspringenden Cap Tres Forcas gelegenes Küstenterrain von nur geringer Ausdehnung. Die Küste wird hier von den Rif-Berbern bewohnt (er-Rif in der Kartenskizze), die von je her durch gewaltsame Handlungen berüchtigt sind. So sei nur kurz daran erinnert, daß der Prinz Adalbert, welche im Jahre 1856 mit einem preußischen Geschwader im Mittelmeere kreuzte, von den Rifpiraten bei einem Landgange angegriffen wurde, was zu dem Versuch einer Züchtigung der Kabylen führte, der damals jedoch nicht recht zur Ausführung kam. Noch 1852 halten die Rifpiraten ein preußisches Handelsschiff, welches die Straße von Gibraltar passirte, geplündert und die Besatzung niedergemetzelt.

Die spanische Besitzung von Melilla ist die östlichste der vier spanischen Presidios an der Nordküste von Marokko, sie liegt 15 Kilom. südöstlich des genannten Cap Tres Forcas und besteht aus einem den Ort im Halbkreise umgebenden Terrain, dessen Grenzlinie durch innerhalb dieses Terrains errichtete Forts geschützt werden soll. Unsere Leser finden die politische Grenze der Besitzung sowohl wie auch die einzelnen, meist auf Höhen errichteten Forts, um welche der Kampf entbrannt ist, auf unserer Skizze verzeichnet. Die Berber haben mit den Waffen in der Hand den Ausbau der gerade in der Herstellung begriffenen südlichen Forts verhindert, trotzdem dieselben auf spanischem Grund und Boden liegen. Melilla selbst liegt zurückgezogen an der Küste, auf dem östlichen Vorsprung des Gebiets, und ist durch Dampferlinien mit den östlich und westlich belegenen nächsten marokkanischen bezw. algerischen Hafenplätze sowie mit dem spanischen Hafen Malaga verbunden, von welch letzterem aus die spanischen Truppensendungen erfolgen. Melilla ist nur ein kleiner, unansehnlicher Ort von etwas über 2000 Einwohnern; es ist befestigt, jedoch würde es dem Angriff moderner Geschütze keinen Augenblick widerstehen können. Der südöstlich der Stadt belegene Hafen ist nur seicht und durch seine



Lage nur sehr wenig geschützt. Handel und Verkehr, meist mit Spanien in Verbindung stehend, sind nur unbedeutend, trotzdem Melilla sich seit ziemlich genau vier Jahrhunderten (seit 1496) in Spaniens Besitz befindet.

Aus dem spanisch-marokkanischen Conflict kann, so fürchtet man, eine ernste Verwickelung entstehen, da die in jenem Gebiete Afrikas interessirten Mächte, England und Frankreich, denselben behufs Gewinnung besonderer Vortheile ausnutzen können. So wird berichtet, daß auf algerischem Gebiet, welches im Osten an Marokko stößt, die Franzosen bereits bei Tlemcen Truppen concentrirt hätten, um dieselben im geeigneten Momente gegen Marokko zu entsenden. Ebenso ist bekannt, daß Frankreich von seinem algerischen Besitz in der Richtung nach Süden zu eine Verbindung mit dem Sudan sucht, zu welchem Zweck es in der Richtung nach den Oasen von Tuat, deren Lage unsere Leser ebenfalls auf unserem Kartenbilde verzeichnet finden, vorzudringen strebt. Alle weiteren über die Vorgänge auf dem marokkanischen Kriegsschauplatze einlaufenden Berichte können unsere Leser an der Hand der Kartenskizze bequem verfolgen.

Der Liberalismus bei und nach den Wahlen.

Wenn man alle liberalen Parteien des neuen Landtages zusammenfaßt, so kommt man auf 110 Stimmen gegen früher 115. Ihnen gegenüber stehen 150 Conservative des rechten Flügels und 95 Clericale. Die „Liberale Correspondenz“ bemerkt zu dieser Sachlage:

Der Versuch, die conservativ-clericale Mehrheit durch Zusammenfassen aller liberalen Elemente zu erschüttern, ist nur in einer ganz kleinen Zahl von Wahlkreisen unternommen worden, trotz der Mahnung des Herrn v. Bennigsen, daß das liberale Bürgerthum einen größeren Einfluß auf die politischen Dinge beanspruchen müsse. Der Sieg, den die öffentliche Meinung im vorigen Jahre bei dem Kampfe um das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz außerhalb des Parlaments davongetragen, hat offenbar nicht anspornend, sondern einschläfernd gewirkt. Das liberale Bürgerthum verläßt sich darauf, daß die Regierung schließlich in ihrem eigenen Interesse und aus eigenem Antriebe reactionäre Excesse verhindern werde. Ein früherer preußischer Kriegsminister, Graf Roon, hat einmal einer Wahlniederlage der Regierung gegenüber den Gedanken ausgesprochen, die Regierung könne sich damit trösten, daß diejenigen Wähler, welche den Wahlen fern geblieben seien, auf ihrer Seite ständen. Der Gedanken scheint zwar auf den ersten Blick absurd. Aber so viel ist ja richtig, daß Wähler, die mit der Regierung, wie sie ist, unzufrieden sind, die Gelegenheit, bei den Wahlen Zeugniß für diese Unzufriedenheit abzulegen, nicht unbenutzt lassen. Gleichwohl kann die Regierung im Falle einer Wahlniederlage die säumigen Wähler ebenso wenig für sich in Anspruch nehmen, wie das bei einer Niederlage des Liberalismus die Liberalen zu thun berechtigt sind.

Immerhin wäre es völlig unrichtig, aus einer solchen Niederlage den Schluß zu ziehen, daß der Liberalismus im Volke den Boden verloren habe. Die Liberalen, die, obgleich wahlberechtigt, gleichwohl ihr Wahlrecht nicht ausüben, documentiren dadurch nur ihre Gleichgiltigkeit oder ihre Abneigung gegen Personen oder gegen die Methode, mit der die politischen Geschäfte betrieben werden. Auch das ist eine Kritik, aber freilich eine solche, die der Sache auf die Dauer nur schadet. Nicht darauf kommt es an, naserümpfend bei Seite zu stehen, sondern was noth thut, ist, daß alle liberalen Männer die Hand rühren, ehe es zu spät ist.

Die Neubewaffnung der französischen Feldartillerie.

Durch die letzten Beförderungen sind in Frankreich auch der Posten des Präsidenten des Artillerie-Comités und der des Artillerie-Directors anders besetzt worden. In den leitenden fachmännischen Kreisen Frankreichs erwartet man, schreibt der „Hamburger Correspondent“ von diesen Veränderungen die Entscheidung über die Neubewaffnung der Feldartillerie, und zwar mit einem Schnellfeuergeschütz. Die längere Zeit währenden Versuche mit verschiedenen Schnellfeuerkanonen ohne Rücklauf — die Aufhebung des Rücklaufs ist bekanntlich eine der Haupt-

---

Wenn das Laub fällt. (Nachdr. verbot.)

Plauderei aus dem Seebad von Hans Wolff.

Im Seebad. Regen und wieder Regen. Fünf Tage hinter einander, ohne Unterbrechung feiner, dichter, grauer Regen — grauer Himmel und bei den meisten der Badegäste graue Stimmung.

In „Villa Miramare“ sind alle „Zimmer mit und ohne Pension“ besetzt, trotzdem schaut das mächtige graue Viereck wie die steingewordene graue Stimmung auf Wald und See. Es schlägt acht. Da wird es endlich auf einer der zahllosen Glasveranden lebendig. Tassen klappern, eine Zeitung raschelt und eine ärgerliche Frauenstimme schilt auf das „eklige Wetter“.

Drei Personen sitzen am Kaffeetisch. Frau Professor Schulze, groß, hager und dunkel. Ihr Einziger, Julius Schulze, Obersecundaner — klein, dick, rosig und das strohblonde Haar nach „Künstlerart“ verschnitten — will eine Novelle schreiben und sucht nach einem Motiv. Dann die Nichte der Frau Professor, Gertraut Blech, eine schlanke graciöse Gestalt, mit der Blässe der Reconvalescenz in dem klassischen Römergesicht, großen dunkelen Augen und einem ausgeprägten Zug von Spott um den feinen Mund.

„Geh' doch hinein, Tante, du frierst ja.“

„Wenn man einmal draußen wohnt, will man auch draußen Kaffee trinken“, giebt griesgrämig die Tante zurück, zieht fröstelnd das Tuch um die schmalen Schultern und geht doch hinein — um zu hören, ob der Ofen im Hinterzimmer eventuell heizbar ist.

„Herr Gott, hätt' ich erst ein Motiv“, seufzt Julius und schaut trübselig nach dem nahen Seesteg, auf dem jetzt einzelne Kurgäste in Gummimantel und Regenschirm auftauchen.

Ein helles Lachen tönt in den grauen Regenmorgen hinein. Die junge Dame läßt den Schaukelstuhl hoch aufwippen und lehnt den aschblonden Tituskopf zurück.

„Ach so, dein Motiv“, sagt sie lustig, „aber das habe ich in den Tod vergessen — laß doch den Scherz mit der Novelle. In einem Jahre sollst du auf dem erbgesessenen Comtoirstuhl des seligen Onkels Schulze in Hamburg thronen — daran ist weder zu rücken, noch zu rühren, ergo, mein Jungchen, lasse das Dichten!“

Der Dicke streicht die langen Haare zurück, macht an der mädchenhaft glatten Oberlippe eine Weile die Bewegung des Schnurrbartstreichens, seufzt tief auf und gesteht dann, daß er eine „Braut“ habe und daß die ihn nur heirathen wolle, wenn er ein Dichter werde, er müsse es also so weit bringen, daß eine Novelle von ihm gedruckt werde, aus Versen mache sich seine Braut nichts.

Die Spottlinie um den feinen Mund vertieft sich. — „Wie heißt denn deine Braut? Das heißt, wenn du es mir nicht sagen willst, Julchen, denn —

„Oh gewiß, Gertraut, vielleicht fällt dir bei dem Namen gleich ein Motiv ein.“

„Möglich, der Name?“

„Aber du sagst es nicht Mama.“

„Gewiß nicht! Also wie heißt sie?“

„Sag erst auf Wort-Traute.“

„Lieber Himmel ja! also auf Wort! Ich schweige wie das Grab.“

„Danke schön Traute, ich weiß du hältst dein Wort wie ein Mann“ — spöttische Verbeugung von Seiten der jungen Dame — „sie heißt Auguste Hering . . .“

„Hm, ein sehr poesievoller Name“, sagt die Cousine mit todernstem Gesicht, „und was weiter“, setzt sie das Examen fort.

„Sie ist fünfzehn Jahre alt und hat noch sieben jüngere Geschwister — ihr Papa ist Kanzleirath — fällt dir dabei kein Motiv ein, Traute? Ach mein Schädel ist schon ganz zermartert.“

„Hm, die Ueberschrift hätte ich schon, zum Beispiel „eine großartige Partie“ oder „August“.

„August?!“

„Nun ja, Julchen, du weißt doch, daß wir vor mehreren Jahren eine Küchenfee besaßen, die trug consequent einen schwarzen Ledergürtel und wir nannten sie deshalb, zum Unterschied von ihrem Schatz, der als Grenadier einen weißen Gürtel trug — Füsilier und August, weißt du noch? Wir riefen sie nie anders, wie August.“

„Aber ich verbitte mir das! Was würde meine — was würde Fräulein Hering dazu sagen, ich“, der Schlußsatz erstirbt in einem endlosen geräuschvollen Seufzer.

„Was sie dazu sagen würde? Sie soll sich glücklich preisen, daß ein Obersecundaner sie in einer unsterblichen Novelle verherrlicht“, lacht Traute, „sie soll staunen darüber, was die Liebe vermag, denn — nimm's nicht übel, Vetterlein — Auguste Hering — Julius Schulze — das sind ein Paar Namen, mit denen deine Poesie absolut nichts anzufangen weiß — ich bitte dich! Welcher Dichter besang je eine Auguste Hering! Ich muß da immer an unseren „August“ denken und dann schwindet alle Poesie.“

„Ja, es ist entsetzlich“, seufzt der große Junge kläglich, „wenn ich wenigstens einen klangvollen Vornamen hätte, vielleicht Harald oder Kuno, oder Albrecht Achilles — so heißt unser Primus — oder wenigstens Georg — das klingt doch etwas ritterlich, aber Julius!! Julius Schulze — schauderös!“ Er stützt den „zermarterten Schädel“ in die fetten Hände und stöhnt schwer auf:

„Traute, alle Welt sagt, daß du sehr geistreich bist, und du kannst mir nicht einmal ein kleines Motiv sagen.“

„Der beste Beweis, daß alle Welt lügt, mein Jungchen.“

Große Pause.

„Heiliger Bimbam — hätt' ich doch erst ein Motiv, sonst kann ich Auguste nie heirathen . . . Und den vertracten Aufsatz für die Klasse, du könntest mir ein Bischen helfen, Traute!“

„Welches Thema?“

„Charakteristik des Herzogs von Alba aus Goethes „Egmont“ — wenn die Philister schon immer mit ihren Charakteristiken kommen, die Aufsätze habe ich auf den Strich.“

„Aber Julchen, das ist ja gerade eine gute Grundlage für den Schriftsteller in Zukunft.“

„Ach was! Und dann die verdammte Uebersetzung — — Montag geht die Schule an — man könnte sich rein eine Kugel vor den Kopf schießen. — Ach! — — Ach! — Ach Gott!“

„Mon dieu, wenn du heirathen willst, denn gehe doch ab“, klingt es ermunternd vom Schaukelstuhl her, „wirf Lysias Reden und den Livius mit deinen Dichterhänden in die Ecke und widme dich ganz deiner genialen Herzensaufgabe — liebe! dichte! heirathe!“

„Ich verbitte mir deinen Spott“, schreit der Vetter, innerlich bemüht, seine ganze „Männlichkeit“ zu zeigen, „wenn du kein Herz hast, denn schone wenigstens das Herz anderer Leute, was weißt du auch von einer unglücklichen Liebe! Mama sagte neulich auch, als du Günters Antrag ablehntest, du seiest nicht mehr jung und — herzlos bist du und boshaft“, stößt er hervor und trompetet dann so energisch in sein Taschentuch, daß Traute unwillkürlich die schmalen Hände an die Schläfe legt. Halb ärgerlich, halb amüsirt schaut sie dem Gebahren des „Jungen“ zu, dann sagt sie mit einem Gemisch von Wehmuth und Stolz:

„Deine Mama hat ganz recht, daß ich alt bin — wenn der erste Schnee fällt, werde ich fünf und zwanzig Jahre, nach modernen Begriffen eine alte Jungfer — herzlos und boshaft bin ich nicht! Ich habe nur keine Schacherseele — ist eigentlich schade drum, ich könnte sie manchmal so fein verwerthen — —“

Hinter den Beiden klirrt die Glasthür.

„Guten Morgen, Trautel. Morgen Julius; störe ich? Ach, Kinder, ich hab mich verlobt, jetzt haben Sie ein Motiv, Julius, bitte, lassen Sie mich mit Traute allein, bitte, bitte“, klingt es in haltlosem Jubel von den Lippen der Sprecherin.

„Setz dich, Lottchen, erzähle aber hübsch der Reihe nach, also wer ist der Glückliche?“

„Ach, Traute — Assessor Werner ist's! Du weißt doch, daß ich für den schon immer daheim schwärmte, schon seit dem Winter.“

„Ich sah Euch ja nie zusammen, Ihr Heimlichthuer, wie habt Ihr das angestellt?“

„Ja wie — frage nur, ich weiß es selbst nicht, ach süße Traute, ich bin ja so glücklich! Ich habe mich rein todtgesehnt nach ihm und sieh mal, hier heißts doch Badefreiheit, man lebt rascher wie daheim unter der moralischen Rute der Etiquette. Ich hatte also glücklich heraus, daß er jeden Morgen um sieben Uhr badet — schlafen konnte ich seit Sonnabend so wie so nicht, also ich bin in den letzten Tagen früh aufgestanden und nach dem Seesteg gegangen, natürlich immer den Parkweg, den er kommen mußte, heute nun geht mein brennender Wunsch, ihn allein zu treffen, in Erfüllung — ich sag dir, wie ich ihn kommen sah — ich wäre vor Angst am liebsten in die See gelaufen. Er sah mich, ehe ich umdrehen konnte, kam mir nach und — ach Traute, ich weiß keine Spur, wie es eigentlich gekommen, wir sind zwei geschlagene Stunden im Regen spazieren gegangen, und als wir durch den Laubengang an unserem Ausguck vorbei gingen, da hat er mich ohne weiteres geküßt — ohne jedes Motiv.“ (Fortsetzung folgt.)

vorbedingungen einer brauchbaren Schnellfeuerkanone — in Bourges und Nimes haben befriedigende Resultate geliefert. Zu sehr dürfte man in Frankreich aber mit der Entscheidung dieser Frage wohl auch nicht drängen, und zwar aus Furcht davor, daß bald nachher andere Großmächte ein ballistisch noch besseres Schnellfeuergeschütz einführen könnten. Wenn der „Figaro" behauptet, daß Krupp über eine brauchbare Schnellfeuerkanone für Feldzwecke noch nicht verfüge, so ist er auf dem Holzwege und hat nicht einmal den Katalog der Ausstellung in Chicago beachtet, wo Krupp schon eines von seinen Schnellfeuer-Systemen für Feldzwecke ausstellt, freilich nicht das neueste. Nach derselben Quelle ist in Frankreich alles vorbereitet, um sofort die Waffenfabrikation von Schnellfeuergeschützen für die Feldartillerie beginnen zu können, sobald man sich definitiv für ein System entschieden hat, und gegenwärtig weilt der russische Artillerie-General Engelhard in Paris, um sich über die eventuelle Einführung desselben Systems in die russische Feldartillerie schlüssig zu machen. Die Herstellung der Rohre würde dann die Privatindustrie Frankreichs übernehmen. Bis jetzt hat Rußland bekanntlich Krupp'sches System. Eine Schnellfeuerkanone für die Feldartillerie dürfte kein zu kleines Kaliber haben, um die Beobachtungsfähigkeit der Schüsse und die Wirkung des Einzelschusses nicht zu beschränken, der Rücklauf muß aufgehoben sein, dabei darf das Geschütz nicht schwerer werden als das heutige und muß einen einfachen, Störungen ausschließenden Verschlußmechanismus besitzen. Führte eine Großmacht ein derartiges Geschütz ein, so würden wir vor einer Umwälzung in der Bewaffnung der Artillerie bei allen Großmächten stehen, denn alle müßten dann folgen, bei allen müßte der Vorsprung den die Infanterie in der Bewaffnung gewonnen, bei der Feldartillerie eingeholt, aus dem neuen Treibmittel die volle Consequenz gezogen werden. Wahrscheinlich wird ein ballistisch noch wirksameres Pulver dazu erforderlich sein.

Deutschland.

Berlin, 10. Novbr. Die **Kaiserin** hat an die Stadtverordneten von Berlin das nachstehende **Dankschreiben** gerichtet:

„Ich danke den Stadtverordneten für die mir zu meinem Geburtstage ausgesprochenen Gefühle der Treue und Anhänglichkeit. Daß die von mir zur Linderung der geistigen und leiblichen Noth in Berlin begonnenen Arbeiten von Segen begleitet gewesen sind, ist das Verdienst Tausender von Frauen und Männern, welche sich aus allen Ständen und Kreisen in Opferwilligkeit mit mir verbunden haben. Wir werden diese Arbeiten um so erfolgreicher fortsetzen können, je mehr allseitig anerkannt wird, daß die Sorgen und Nöthen unserer Zeit, welche auch auf Berlin schwer lasten, nachhaltig nur dann vermindert werden können, wenn Alle, denen das Wohl unserer Hauptstadt am Herzen liegt, im Vertrauen auf Gott sich zu gemeinsamem versöhnenden Wirken in Liebe, Geduld und Demuth vereinigen.

Neues Palais, den 3. November 1893.

(gez.) **Auguste Victoria**, Kaiserin und Königin."

Berlin, 10. Novbr. Die **Herzöge Ernst Günther** zu **Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg** und **Friedrich Ferdinand** zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, welche nach kaiserlicher Anerkennung fortan einen selbständigen Zweig eines in Deutschland vormals souveränen Hauses bilden, rangiren nach der Hof-Rangordnung unter den Landgrafen, Herzögen und Erbgroßherzögen an letzter Stelle mit dem Prädicat „Hoheit". Diesen Titel hatte König Christian IX. von Dänemark nach seiner Thronbesteigung allen seinen Brüdern und Schwestern beigelegt; derselbe wurde jedoch denjenigen Geschwistern des Königs, welche in den preußischen Staaten domicilirten, preußischerseits erst durch allerhöchste Cabinetsordre vom 6. November 1876, und dem Prinzen Friedrich Ferdinand, jetzigem Herzoge, nachträglich beigelegt. Die eingangs genannten beiden Herzöge rangiren unmittelbar nach dem Erbgroßherzoge von Mecklenburg-Strelitz, hinter dem nach der Rangordnung eigentlich der erstgeborene Sohn des Landgrafen von Hessen rangiren soll, da er aber gegenwärtig nicht geht. Während in der Glücksburger Linie alle Mitglieder derselben, mit Ausnahme des Königs von Dänemark, den Titel „Hoheit" führen, ist dies in der Augustenburger Linie nicht der Fall. Die jüngste Schwester des Herzogs Ernst Günther und zugleich auch unserer Kaiserin, Prinzessin Feodore, ferner die jetzt zum Besuch im Neuen Palais weilende Prinzessin Amalie, sowie die Prinzessin Henriette, Gemahlin des Professors Esmarch, führen nur den Titel „Durchlaucht", wogegen die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen und Prinz Christian von Schleswig-Holstein das Prädicat „Königliche Hoheit" haben. Der letztere hat dies Prädicat durch Decret der Königin von England bei seiner Vermählung mit der Prinzessin Helene von Großbritannien erhalten.

* **[Hermes.]** Der ehemalige Präsident des evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Julius August Ottomar Hermes ist in der Nacht von Donnerstag zu Freitag vom Schlage getroffen worden, wie schon telegraphisch gemeldet, gestorben. Der Verstorbene, ein Berliner von Geburt, war von Hause aus Jurist und trat in den praktischen Justizdienst, bis er Ende der fünfziger Jahre als Hilfsarbeiter in den Oberkirchenrath berufen wurde. Einundzwanzig Jahre lang gehörte er als Rath dieser Körperschaft an, deren Vorsitzender er 1870 wurde. Er gehörte einer gemäßigten Richtung an und hatte in Folge dessen mit den größten Schwierigkeiten in seinem verantwortungsreichen Amte zu kämpfen. Zuletzt unterlag er den fortgesetzten Reibungen und der immer mächtiger emporkommenden, starr-orthodoxen Richtung in der evangelischen Kirche. Hermes hat ein Alter von nicht ganz 68 Jahren erreicht; er war am 12. Januar 1826 geboren.

* **[Das Ende des Judenflinten-Prozesses.]** Ein großartiger Verbrennungsact fand an den ersten drei Tagen dieser Woche im Moabiter Criminalgericht statt. Nachdem das im Judenflinten-Prozeß gegen Ahlwardt gefällte Urtheil rechtskräftig geworden ist, war mit den Ueberbleibseln des Prozesses aufzuräumen. In den Verwahrungskammern des Gerichts lagen noch 50 000 beschlagnahmte Judenflinten-Broschüren, die laut rechtskräftigem Urtheil vernichtet werden mußten. Das ganze Material wanderte in die Heizung des Gerichtsgebäudes. Zum großen Theil waren die Drucksachen noch nicht gefalzt und geheftet, ganze Ballen verschlang das Feuerloch eines riesigen Dampfkessels. Da Papier aber sehr langsam brennt, so dauerte die Procedur drei Tage. Der Dampfschornstein auf dem Criminalgericht warf zuweilen derartige Rauch- und Aschenmengen aus, daß die Umgebung von weißen Flecken wie nach einem Schneefalle bedeckt war. Die Verbrennung fand unter strengster Aufsicht statt. Am Mittwoch wurden der Firma Ludwig Löwe die Bücher — ein ganzer Wagen voll — ausgehändigt, welche während des Prozesses beschlagnahmt waren.

* **[Steuerermäßigungen.]** Nach dem neuen Einkommensteuergesetz zieht bei den Einkommen bis zu 3000 Mk. das Vorhandensein von drei oder mehr Kindern die Ermäßigung um eine Stufe auf jeden Fall nach sich, bei den darüber hinausgehenden Einkommen wurde die Grenze, bis zu welcher eine Ermäßigung zulässig sein sollte, auf 9500 Mk. erweitert. Dem Vernehmen nach sind auf Grund der ersten Bestimmung im Jahre 1892/93 nicht weniger als 154 566 Steuerpflichtige von der Einkommensteuer gänzlich befreit und 543 408 in eine niedrigere Stufe herabgesetzt worden. Der daraus für die Staatskasse erwachsene Ausfall beläuft sich auf 3 456 138 Mark. Die andere Bestimmung ist bei 52 963 Steuerpflichtigen mit der Wirkung zur Anwendung gelangt, daß ein Erlaß von 543 410 Mark stattgefunden hat. Bei nicht weniger als 750 937 Steuerpflichtigen ist demnach eine Berücksichtigung besonderer, die Leistungsfähigkeit beeinträchtigender Umstände eingetreten.

* **[Verminderung des Tabakconsums.]** Die „D. Tabak-Ztg." weist nach, daß das Reichsschatzamt eine Verminderung des Tabakconsums in Folge der Fabrikatsteuer um 29 Procent, also um etwa ein Drittel annehme. Falls der Consum unverändert bleibe, würden Fabrikatsteuer und Zoll im ganzen 143 600 000 Mark ergeben. Das Reichsschatzamt aber berechne die Einnahme auf nur 104 Millionen Mark, also nur auf rund 71 Procent. Daraus ergiebt sich, daß die Entlassung von 30—40 000 Arbeitern nach Einführung der neuen Steuer auch nach der Ansicht des Reichsschatzamts unvermeidlich sein würde.

* **Aus München, 7. Novbr.,** wird der „Köln. Ztg." berichtet: **Professor Schweninger** wurde vor einigen Tagen durch ein Schreiben des Vorstehers der Geheimkanzlei, Freiherrn v. Zoller, zum **Prinzregenten** beschieden, um demselben über die Krankheit des **Fürsten Bismarck** und dessen gegenwärtigen Gesundheitszustand zu berichten. Obwohl der Fürst von seiner Krankheit völlig genesen ist, rufen selbst kleine Diätfehler doch gelegentlich Unpäßlichkeiten hervor, die bei Bismarcks Alter nicht so schnell wie in jüngeren Jahren wieder verschwinden.

England.

London, 9. Novbr. **Unterhaus.** Ein Antrag Labouchères auf Vertagung des Hauses, um dadurch der Mißbilligung der von der Regierung beobachteten Haltung Ausdruck zu geben, welche der **südafrikanischen Gesellschaft** trotz des früheren Vorgehens derselben gestattet habe, im **Matabele-Lande** Ansprüche zu erwerben, gewisse Verpflichtungen einzugehen und die kriegerischen Operationen fortzusetzen, wurde ohne Abstimmung abgelehnt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Parlamentssecretär des Colonialamtes, **Buxton**:

Die Regierung habe alles aufgeboten, um in Süd-Afrika den Frieden zu erhalten; erst als sich das als unmöglich herausstellte, habe sie zögernd in die Eröffnung der Feindseligkeiten gewilligt. Den neuesten Nachrichten zufolge schienen die Feindseligkeiten thatsächlich beendet zu sein; die Regierung werde jedenfalls jede Gelegenheit ergreifen, um sie zu einem schnellen Ende zu führen. Dieselben hätten nicht eine Ausrottung oder eine Ausweisung der Matabele zum Zweck; so lange die letzteren bereit seien, als friedliche Bürger zu leben, so lange sei keine Neigung vorhanden, sie anders als human zu behandeln. Die zukünftige Politik zu erörtern, wäre verfrüht. Man müsse sich aber erinnern, daß der Freibrief der Gesellschaft das Matabele-Land umfaßt, daß die Gesellschaft den Krieg in großem Maßstabe auf eigene Kosten führe, und daß die Stimmung Süd-Afrikas nicht ignorirt werden könnte. Die Regierung habe Sir Cecil Rhodes aufgefordert, mit dem Gouverneur Sir Henry Loch einen Plan für die Beruhigung und das zukünftige Wohlergehen des Matabele-Landes zu entwerfen. Der Freibrief der Gesellschaft müsse respectirt werden, so lange dieselbe die Bedingungen des Freibriefes erfülle.

Griechenland.

Athen, 9. Novbr. Der König hat den **Rücktritt des Cabinets** angenommen und Trikupis zu sich berufen, welcher den Auftrag betreffs Neubildung des Cabinets annahm. Das Cabinet wird voraussichtlich morgen constituirt sein. (W. T.)

Von der Marine.

V **Kiel**, 9. Novbr. Nach dem Indiensthaltungsplan des schwimmenden Flottenmaterials für das Etatsjahr 1894/95 sind für den auswärtigen Dienst keine Veränderungen geplant. Es verbleiben in Dienst: 1) auf der ostasiatischen Station die Kanonenboote „**Iltis**" und „**Wolf**"; 2) auf der australischen Station: die Kreuzer „**Bussard**" und „**Falke**"; 3) auf der ostamerikanischen Station: die Kreuzer-Corvetten „**Arcona**" und „**Alexandrine**"; 4) auf der westamerikanischen Station: die Kreuzer-Corvette „**Marie**"; 5) auf der ostafrikanischen Station: der Kreuzer „**Seeadler**" und das Vermessungsfahrzeug „**Möwe**"; 6) auf der westafrikanischen Station: der Kreuzer „**Sperber**" und das Kanonenboot „**Hyäne**"; 7) auf der Mittelmeer-Station: das Kanonenboot „**Loreley**"; im ganzen also zwölf Schiffe mit einer aus 1847 Köpfen bestehenden Besatzung.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Novbr. Die **Kaiserin** begab sich heute Vormittag nach **Friedenau** zur **Einweihung** der unter ihrem Protectorate erbauten **Kirche zum guten Hirten**. Der Ort war mit Fahnen und Triumphbogen reich geschmückt. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Leopold anwesend, ferner die Prinzessin Leopold und zahlreiche Ehrengäste. Am Kirchen-Portal wurden der Kaiserin Blumen überreicht. Alsdann folgte die feierliche Eröffnung der Kirche. Die Weiherede hielt der Generalsuperintendent Faber.

— Die „**Norddeutsche Allgem. Ztg.**" schließt heute ihre Artikelserie „**Handelspolitische Rückblicke**" wie folgt:

Im allgemeinen ist hiernach zu constatiren, daß die Einfuhr derjenigen Fabrikate, für welche die deutschen Zölle durch Verträge ermäßigt sind, nicht nur nicht gestiegen, sondern in den meisten Fällen erheblich zurückgegangen ist, daß also von der befürchteten Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit fremden Fabrikaten in Folge der Zollermäßigungen keine Rede sein kann.

Dagegen ist die Ausfuhr Deutschlands, welche 1892 um einen Werth von 220 Millionen Mark gefallen war, in den drei ersten Quartalen des Jahres 1893 wieder um 185 Millionen Mark, d. h. um ungefähr denselben Betrag gestiegen, um welchen sie in derselben Periode von 1892 gefallen war. Daß dieser Aufschwung unseres Ausfuhrhandels inmitten des noch andauernden allgemeinen gewerblichen Niederganges in Europa auch bei dem Verzicht auf eine vertragsmäßige Regelung unseres Handelsverkehrs mit den Nachbarstaaten eingetreten wäre, dürfte von sachverständiger Seite wohl kaum behauptet werden können. Zweifellos fest steht aber mindestens die Thatsache, daß die Entwickelung der gewerblichen Thätigkeit in Deutschland hinter derjenigen der benachbarten Vertragsstaaten nicht zurückgeblieben ist, und daß die angebliche Uebervortheilung Deutschlands bei den Verträgen in das Gebiet der Märchenwelt gehört.

— Am 3. Dezember wird hierselbst eine constituirende **Generalversammlung** des Wahlvereins der **freisinnigen Vereinigung** für Deutschland stattfinden.

— Der **Bundesrath** hat dem **Handelsvertrag mit Serbien**, sowie dem mit Serbien getroffenen Uebereinkommen betreffend den Muster- und Markenschutz zugestimmt.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist im **Bundesrath die Berathung des Etats** so weit fortgeschritten, daß nur noch die Erledigung des Militäretats aussteht. In der nächsten Woche dürfte der Bundesrath in die Berathung der Steuergesetzentwürfe eintreten.

— Die „**Nordd. Allg. Ztg.**" tritt dem von verschiedenen Blättern der **Reichspost- und Telegraphenverwaltung** gemachten Vorwurf entgegen, daß die Verwaltung die Einführung des Dienstalterstufensystems unterlassen habe, weil dieselbe über 2 Millionen kosten würde. Das Blatt schreibt:

Gerade das Gegentheil sei der Fall. Die wegen Einführung des Dienstalterstufensystems angestellten Ermittelungen hätten ergeben, daß die Unterbeamten in ihren Aussichten auf Gehaltsverbesserung beträchtlich verschlechtert würden und daß der aus dem Dienstalterstufensystem sich ergebende Einkommensverlust auf rund 2 Millionen berechnet worden ist. Also nicht um 2 Millionen zu sparen, sondern um 2 Millionen den Unterbeamten zu erhalten, sei der Einführung des Systems widersprochen worden.

— Der Pariser „Figaro" läßt sich aus Rom telegraphiren, daß **Kaiser Wilhelm** dem König Humbert die Absicht angekündigt habe, im April nächsten Jahres am **italienischen Hof** einen **Besuch** abzustatten. Wie aber die „National-Zeitung" aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist weder in Berlin noch in Rom an wohlunterrichteter Stelle von einer solchen Absicht etwas bekannt.

— Der Viceadmiral **Köster** ist zum **Chef der Manöverflotte**, der Contreadmiral **Karcher** zum **Director im Reichsmarineamt** ernannt worden.

— Nach einer Meldung der „Kreuzzeitung" beabsichtigt der Geheime Ober-Regierungsrath **Gamp** den **Staatsdienst zu verlassen**, um sich neben der Bewirthschaftung seiner Güter ausschließlich der parlamentarischen Berufsarbeit widmen zu können.

— Eine außerordentliche **Generalversammlung des landwirthschaftlichen Central-Vereins** für **Schlesien** hat eine Resolution gegen Ermäßigung der landwirthschaftlichen Zölle angenommen, welche dahin geht, von der Abschließung des **deutsch-russischen Handelsvertrages** abzusehen, bis Rußland gesetzlich und thatsächlich zur Goldwährung übergegangen sei und nicht mehr als 432 Goldrubel aus einem Pfunde Gold präge. Sämmtliche landwirthschaftlichen Centralvereine Deutschlands werden um Anschluß an diese Resolution ersucht, welche dem Reichstag, dem Reichskanzler und dem Bundesrath übersandt werden wird.

— Zum **deutschen Consul in Brüssel** ist an Stelle des ausscheidenden Consuls Mueser der Viceconsul **Wunderlich** vom Generalconsulat in Amsterdam ernannt worden.

— Nach einer Meldung des „Leipziger Tageblattes" soll der **Spielerprozeß in Hannover** zunächst die **Verabschiedung von 10 Offizieren** zur Folge haben.

— Der Finanzminister Dr. **Miquel** hatte heute im Criminalgerichtsgebäude eine längere Vernehmung vor Landrichter Dr. Jung. Es handelte sich um die **Beleidigungsklage**, welche **gegen den Schriftsteller Plack-Peodgroski**, den literarischen Beirath Ahlwardts, in der bekannten Actienaffäre schwebt.

— Das im Kreise Inowrazlaw gelegene, 662 Hectar umfassende **Rittergut Radajewitz**, dem Reichsgrafen Friedrich zu Solms-Tecklenburg gehörig, ist von der Ansiedelungs-Commission angekauft worden.

Wien, 10. Novbr. In parlamentarischen Kreisen verlautet auf das bestimmteste, das Zustandekommen des **Coalitionsministeriums Windischgrätz** sei durch das günstige Ergebniß der heutigen Conferenzen **gesichert**.

— In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths ist **Prix** mit 81 von 137 Stimmen zum **Bürgermeister wiedergewählt** worden. Lüger erhielt 45 Stimmen. Der Rest der Stimmen war zersplittert. Die Verkündigung des Resultates der Bürgermeisterwahl rief im Gemeinderathe bei der Opposition eine lebhafte Erregung hervor. Alle Versuche von Prix, das Wort zu ergreifen, wurden durch lärmende Kundgebungen vereitelt, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte. Trotzdem dauerte die Erregung fort und führte zu einem heftigen Rencontre zwischen beiden Parteien, bis die Opposition schließlich den Saal verließ.

— Die **Kronprinzessin-Wittwe Stefanie** war gestern Abend, als sie eine Fahrt von Wien nach Laxenburg unternahm, in **Lebensgefahr**. Die Pferde des Hofwagens scheuten bei der mangelhaften Beleuchtung der Straße und der Wagen wurde an einen Prellpfahl geschleudert. Die Kronprinzessin stürzte mit ihrer Begleitung aus dem Wagen, ohne sich indeß zu beschädigen.

Aigues-Vives, 10. November. Der Deputirte, frühere Unterstaatssecretär der Colonien, Emile **Jamais**, ist heute **gestorben**.

London, 10. November. Ein Drahtbericht der „Times" aus Capstadt bestätigt ebenfalls die (bereits mitgetheilte) Meldung über eine **gründliche Niederlage der Matabele**. Nach dem in Capstadt eingetroffenen Siegesbericht, den der Verwalter von Maschonaland, Jameson, an den Premierminister Rhodes in Fort Salisbury gerichtet hat, haben die Matabele am 1. November die Truppen der britischen Südafrika-Gesellschaft in ihrem befestigten Lager mit Ungestüm angegriffen. Sieben Matabele-Regimenter waren am Kampfe betheiligt, darunter die Königs-Regimenter Imbezo und Engubu. Das Heer der Matabele zählte im ganzen 7000 Mann. Nach einem einstündigen Kampfe wurden die Matabele vollständig geschlagen, ihr Verlust beziffert sich auf mindestens 1000 Todte und Verwundete, der britische Verlust umfaßt 3 Todte und 7 Verwundete. Die Maschinenkanonen richteten gräßliche Verheerungen in den feindlichen Reihen an. Am 2. November besetzte Jameson Buluwayo ohne Schwertstreich. Als Lobengula Kunde von der Niederlage seiner Königsregimenter erhielt, wich er zurück und hinterließ die Weisung, im Falle einer weiteren Niederlage Buluwayo und die Königskraale niederzubrennen. Dieses geschah. Ein Magazin mit 80 000 Patronen und 2500 Pfund Pulver wurde in die Luft gesprengt, weil eine Beseitigung der Munition in Folge der Annäherung der britischen Soldaten für unmöglich befunden wurde. Lobengula zog sich darauf weiter in nördlicher Richtung nach dem Zambesiflusse zurück. Jameson sandte ihm ein Ultimatum, das ihn aufforderte, sich zu ergeben, widrigenfalls er von den Truppen verfolgt und gefangen genommen werden würde. Persönliche Sicherheit und gute Behandlung wurden ihm zugesichert.

— Nach einer Meldung der „Times" aus Calcutta berichtet der Zolldirector, daß der **deutsche Handel mit Calcutta** während der letzten fünf Jahre um das Dreifache zugenommen, der englische dagegen von 65 auf 57 Proc. gesunken sei.

Kopenhagen, 10. Novbr. Das **Kriegsministerium** hat in Erfahrung gebracht, daß **Civilpersonen** auf unrechtmäßige Weise in den Besitz von **rauchfreiem Pulver** gekommen sind, das die Armee zu den neuen Gewehren benutzt; wegen der großen explosiven Wirkung dieses Pulvers warnt das Kriegsministerium dringend vor der Benutzung desselben in gewöhnlichen Gewehren.

Newyork, 10. Novbr. Nach einer Meldung des „Herald" aus Montevideo hat zwischen den **Aufständischen** und den Vorposten der **Regierungstruppen** bei **Santa Anna** ein **Scharmützel** stattgefunden. Nach einem lebhaften, zweistündigen Kampfe haben letztere den Rückzug angetreten.

Danzig, 11. November.

* **[Vortrag über Gaskocherei.]** Auch der Vorstand des Vereins „Frauenwohl" macht nicht allein seine Mitglieder, sondern alle Hausfrauen unserer Stadt auf die großen Vorzüge und Vortheile, welche die Gaskocherei in ökonomischer und sanitärer Beziehung darbietet, aufmerksam und ersucht dieselben, sich an den Vorträgen des Frl. Hohtmann (am 18. und 20. d. Mts., Abends 6 Uhr, im großen Saale des Franziskaner-Klosters) recht zahlreich zu betheiligen. Eintrittskarten werden auch im Bureau des genannten Vereins, Ketterhagergasse Nr. 6, während der Vormittagsstunden von 10—1 Uhr unentgeltlich verabfolgt werden.

* **[Polnisch redende Kinder vor Gericht.]** Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß die aus der polnisch redenden Bevölkerung stammenden schulpflichtigen Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren, wenn sie als Angeklagte oder Zeugen vor Gericht erscheinen, unter dem Einflusse von Eltern, Vormündern, Erziehern und anderen Personen die Kenntniß der in der Schule oder schon im kindlichen Umgange erlernten und ihrer genügend geläufigen deutschen Sprache ableugnen und vorgeben, nur der polnischen Sprache mächtig zu sein, in welcher dann mit ihnen verhandelt werden muß. Um den hierdurch zum Ausdruck gebrachten unberechtigten Bestrebungen entgegenzutreten, hat der Oberstaatsanwalt in Marienwerder die Ersten Staatsanwälte und die sämmtlichen zum Bezirk gehörigen Amtsanwälte ersucht, stets derartige Fälle zur Kenntniß der zuständigen Landräthe zu bringen. Diese werden von den Herren Regierungs-Präsidenten angewiesen werden, davon den Kreisschulinspectoren Mittheilung zu machen, die ihrerseits alsdann auf Grund der ihnen von der königl. Regierung ertheilten Anweisung eine Ermittelung, ob derartige Kinder vor Gericht wissentlich die Unwahrheit gesagt haben, anstellen und wenn das Letztere der Fall gewesen, deren Bestrafung in der Schule herbeiführen werden.

* **[Gutsbezirk Borgfeld.]** Mittels allerhöchsten Erlasses vom 7. v. Mts. ist genehmigt worden, daß der im Kreise Danziger Höhe belegene selbständige Gutsbezirk Borgfeld mit der Gemeinde Borgfeld in demselben Kreise vereinigt werde.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 10. Novbr. Der gestern hier abgehaltene **Kram-, Vieh- und Pferdemarkt** war außerordentlich stark besucht und die Kauflust eine ziemlich rege, so daß Händler und Gewerbetreibende erträgliche Geschäfte gemacht haben. Der Gänsehandel war recht bedeutend; das Geschäft befand sich fast ausschließlich in den Händen auswärtiger Händler; es ging flott, so daß der Gänsemarkt vollständig geräumt wurde. Gute Waare erzielte 50—60 Pf., schlechtere 40—45 Pf. pro Pfund. Es waren etwa 500 Rinder und 200 Pferde aufgetrieben, erstere meistentheils schwache Waare, welche durchschnittlich mit 120—150 Mk. verkauft wurde; Milchkühe waren sehr begehrt, aber nur wenige Exemplare vorhanden. Das Pferdematerial war ebenfalls von schlechter Beschaffenheit, der Handel ganz geringfügig und die Preise niedrig.

w. **Elbing**, 10. November. Die **Krankenkasse des Bäckergewerbes** hat gestern Abend in dem Gewerbehause eine Generalversammlung abgehalten, an welcher sich auch solche Arbeitgeber zu betheiligen hatten, welche für Kassenmitglieder aus eigenen Mitteln Beiträge zu leisten haben. In den Vorstand wurden an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder Gonschorreck,

Freitag und Brandflätter die ersten beiden wieder- und Jeremis neugewählt. Für die nächsten 2 Jahre wurde zum Kassenarzt Herr Dr. Schmidt gewählt, und schließlich wurde mit Rücksicht auf die ungünstige finanzielle Lage der Kasse beschlossen, die erkrankten Mitglieder derselben im städtischen Krankenhause statt im Diakonissenhause unterzubringen, da in ersterer Anstalt die Verpflegungskosten pro Tag nur 1,00 Mk. gegen 1,50 Mark im Diakonissenhause betragen.

W Neumark, 9. Novbr. Der **landwirthschaftliche Verein Neumark** A. hielt gestern eine Sitzung im Lipinski'schen Hotel ab. Als Vertreter zur Generalversammlung des Centralvereins am 13. und 14. d. M. in Danzig stattfindenden Sitzungen des Verwaltungsrathes wurden die Herren Landrath von Bonin und Gutsbesitzer Dembek-Marienhof gewählt. Ein von dem Schriftführer des Vereins, Herrn Hauptmann Schall, eingebrachter Antrag auf Abänderung des § 5 des Statuts des Centralvereins fand einstimmige Annahme. Zur Ausarbeitung eines Statuts für den hiesigen Verein wurden die Herren Schall, Ramsay, D. Frowerk und Schönlau gewählt. Sodann wurde mitgetheilt, daß dem Verein zur Einrichtung zweier Bullenstationen 800 Mk. vom Centralverein überwiesen, auch in Folge des von dem Wanderlehrer Herrn Ewers abgehaltenen Cursus den Schulen, deren Lehrer sich hieran betheiligt, seitens des Centralvereins Milchlinge zugesandt worden seien.

mg. Aus Ostpreußen, 9. Novbr. Der engere Ausschuß des **landwirthschaftlichen Centralvereins für Litauen und Masuren** hat zur Bestreitung der Kosten für eine eventuelle Beschickung der Wanderausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, die voraussichtlich im nächsten Jahre in Berlin stattfinden soll, die Summe von 10 000 Mk. bewilligt. Hiervon sollen 5000 Mk. für bäuerliche Stuten, 2000 Mk. für Pferde aus größeren Zuchten und 3000 Mk. zur Aussetzung von Preisen Verwendung finden. Die näheren Bestimmungen zur Ausführung des geplanten Unternehmens wird später die Section für Pferdezucht treffen. — Vom Herrn Landeshauptmann der Provinz wurden dem Centralverein zwei Fragen, betreffend die Einführung einer **Entschädigung bei an Milzbrand eingegangenen Viehes** durch die Provinz, sowie die Errichtung einer Versicherung gegen die Verluste durch Rothlauf der Schweine zur Begutachtung vorgelegt. Die Section für Viehzucht hat wegen der vielen mit der Errichtung derartiger Versicherungen verbundenen Schwierigkeiten beide Fragen in verneinendem Sinne beantwortet und beschlossen, der nächsten im Dezember tagenden Generalversammlung des Centralvereins eine in diesem Sinne gehaltene gutachtliche Aeußerung zu unterbreiten.

Vermischtes.

μ **[Automat und Gans.]** Ein Leser unserer Zeitung erzählt uns folgende ergötzliche Martinsgansgeschichte. In der Provinzialhauptstadt D. hatte eine Brauerei liebenswürdiger Weise die Besorgung der Reparatur eines Kohlensäure-Automaten übernommen. Der Apparat wurde in einem Weidenkorb mit Deckel nach der Brauerei und von dieser zum Reparateur geschafft. Einige Tage später erschien im Comtoir der Brauerei ein Mann mit genau eben solchem Weidenkorb unter dem Arm und erklärte auf die Anfrage, ob der Automat in demselben enthalten sei, ja, er solle das Packet hier abgeben. Dasselbe wurde ins Kesselhaus gestellt, wo es der Maschinist, da es ihm gerade im Wege stand, vorsichtig auf den Kessel setzte. Als der letztere später geheizt wurde, entstand in dem Raum ein entsetzlicher Geruch, dessen Ursprung man lange vergebens suchte, endlich entdeckte man, daß er dem mysteriösen Weidenkorb in eine die Geruchsnerven immer verletzendere Weise entströmte. Eile that Noth, und so entfernte man schleunigst den Deckel und fand statt des Automaten — einen ausgenommenen, wohlgemästeten Martinsvogel, an dem sich noch keiner Köchin kunstgeübte Hand vergriffen hatte. Als der Maschinist mit dem nichts weniger als appetitlich dampfenden Braten im Comtoir der Brauerei erschien und den entsetzt Dreinschauenden den grausigen Fund präsentirte, klärte sich der Zusammenhang dieses in den Annalen der Automaten wohl einzig dastehenden Quid pro quo auf. Ein guter Freund des Brauereibesitzers hatte demselben mit der Zusendung der Gans zum bevorstehenden Martinstage eine Ueberraschung bereiten wollen. Jedenfalls hat er seine Absicht erreicht, wenn auch auf einem ungewöhnlichen, „brenzlichen" Wege.

* **[Aus den Goldwäschereien Sibiriens.]** Einem Brief über die Goldwäscherei in Sibirien entnimmt der „Ostsl. Lloyd" folgende Schilderung: „Nach eingenommenem Frühstück brachen wir auf, um noch 20 Werst den Fluß hinaufzugehen, und gelangten, nachdem wir eine ganze Reihe alter Gruben und verlassener Wäschereien passirt hatten, zu einer größeren Goldwäscherei, die im Thale eines Nebenflüßchens des großen Jogolanga arbeitete und über 200 Arbeiter beschäftigte. Diese Leute waren zu Soloteik beschäftigt. Es war kein hübsches Bild, diese in Artels von fünf bis zehn Mann arbeitenden Goldwäscher bei ihrer Beschäftigung zu sehen. Leute in bunten Hemden mit abstoßendem Gesicht, die Gesichter von zottigen Bärten umrahmt, den Kopf zum Schutz gegen Staub und Gehmuck mit einem Weibertuch umwunden, die Augen mit glühender Gier auf die Erdschollen gerichtet, welche Spaten und Hacke bearbeiteten. Es war, als ob ein großer Haufen Irrsinniger ihren Wuthanfall austobte. Gerade so wurde gearbeitet und gewühlt, gefördert und gehackt und auf die arme Erde losgehauen. Die meisten unter diesen Soloteikarbeitern gehören zu Verbrechern, welche ihre Strafzeit abgebüßt haben oder ihr entronnen sind. Auch hier trifft man, wie auf den großen Goldwäschereien der Lena, alle nur möglichen Nationalitäten: Zigeuner, Juden, Tscherkessen, Tataren, Groß- und Kleinrussen, Polen, Deutsche ꝛc. Der eigentliche Bauer ist hier selten vertreten, und er ist ein verlorener Mann, wie alle die anderen. Die schwere, nasse Arbeit, schlechte Wohnung und noch schlechtere Kost, die ewige Aufregung, der in Strömen fließende, theure und verderbenbringende Branntwein — dies alles macht ihn in kürzester Zeit zu Grunde. Noch schrecklicher ist der Lebenslauf des „Goldschürfers" aus den Verbannten. Für diesen hat das Geld keinen Werth, so leicht er es gewinnt, so leicht gibt er es aus, indem er es in Schnaps umsetzt. Der Unglückliche hat keine Heimath, keine Zukunft mehr, der Branntwein aber öffnet ihm wenigstens für einige Stunden den Himmel, und ist der letzte Rausch vorbei, so treibt ihn die Noth wieder zur Arbeit. Zum Ziele ist ihnen der Weg und die Versuchung zum Rückfall in alte Laster gar zu groß. Während endlich Strecken Sibiriens, in denen von Menschen nirgends ein freundliches Wohnhaus winkt, darin er auf Gastfreundschaft hoffen könnte, bietet der zu den Goldwäschereien führende Weg das Bild bunten Lebens, aber es ist ein abstoßendes Bild. Alle Werst steht eine Schenke, die rothe Laterne ladet den Nahenden schon von weitem verführerisch zur Einkehr und die Schenkmamsell reicht ihm das berauschende Gift. Der Goldgimpel mag sich wehren, wie er will, er ist im Netz und bleibt darin gefangen, bis ihm das letzte Goldkörnchen ausgepreßt ist und er, ein Bettler, hinausgestoßen wird auf die Straße, oder — es kommt oft vor, daß eines Tages die Taiga seinen Leichnam in der schweigenden Stunde der Nacht aufnimmt."

* **[Der Ahnencultus der Chinesen]** kommt in mannigfacher Weise öffentlich zum Ausdruck. Am Neujahrsfeste, das auf Ende Januar oder in den Februar fällt, sowie im Frühling am Feste der Gräberreinigung sieht man, ähnlich wie in katholischen Ländern am Allerseelentage, Tausende von Chinesen bei den Gräbern ihrer Angehörigen. Nur kennen sie unsere Sitte des Blumenschmückens nicht, sondern begnügen sich damit, das Grab zu reinigen und geweihte Kerzen darauf zu verbrennen. Zum Schluß wird ein langer rother Papierstreifen hinausgelegt, damit jeder sehen kann, daß sich jemand um das betreffende Grab gekümmert hat und es also nicht ungepflegt ist. Das könnte sonst wohl geschehen, denn eigentliche Friedhöfe kennen die Chinesen nicht und ihre Gräber befinden sich einfach überall, mit Vorliebe aber auf einem Platz, der nach allen Seiten eine freie Aussicht bietet, denn das mögen die Geister gern. Außerdem giebt es für die sogenannten „heimathlosen Geister" noch drei weitere Festtage. Nichts ist nämlich den abergläubigen Chinesen ein unangenehmerer Gedanke, als daß die Seelen der Abgeschiedenen nicht zur Ruhe kommen wollen. Ruhe halten sie aber nur dann, wenn man sie nicht vernachlässigt. Ganz besondere Aufmerksamkeit verlangen die Geister der fern von der Heimath oder ohne männliche Erben verstorbenen Menschen, sollen sie sich nicht umhertreiben und unnütz machen. Es sind daher drei große Feste für diese heimathlosen Geister bestimmt, das Obere Geisterfest am dritten Tage des dritten Mondes, das Mittlere am fünften Tage des siebenten Mondes und das Untere am ersten Tage des zehnten Mondes. Das Mittlere Fest, dessen Beginn diesmal auf den 26. August fiel, ist, so wird der „Kölnischen Ztg." aus Shanghai geschrieben, bei weitem das bedeutendste und dauert in vielen Gegenden Chinas mehrere Wochen lang. Eigentlicher Ruhetag ist allerdings meistens nur ein einziger Tag, weil sich das betriebsame Volk nicht länger Muße gönnen will. Aber die Ceremonien, die am ersten Tage in Shanghai mit einer großen Procession verbunden sind, werden noch lange Zeit nachher Abends und Nachts fortgesetzt. Sie bestehen hauptsächlich darin, ganze Kleidungsstücke und aus Papier nachgemachtes Geld zu verbrennen, dessen sich die Geister bedienen sollen. Es ist erstaunlich, welch ungeheure Mengen dieser Gegenstände bei solchen Gelegenheiten verbraucht werden. Abend für Abend und Nacht für Nacht kann man während des Mittleren Geisterfestes in jeder chinesischen Stadt die hellen, schnell verlöschenden Flammen sehen. In Shanghai allein wurde diesmal der Werth des nachgemachten Geldes auf 35 000 Dollars oder ungefähr 100 000 Mk. geschätzt. Bei der Massenverbrennung am ersten Tage würden sich nach Auffassung der Chinesen die stärkeren Geister das Beste wegraffen, wenn man ihnen den Willen ließe, und ihre schwächeren Genossen würden leer ausgehen und dann natürlich nicht Ruhe halten. Um dies zu vermeiden, stellt man den Schutzgott der Stadt Shanghai in dem Tempel auf, worin die Verbrennung stattfindet. Er hat das Amt eines Polizisten im Geisterstaate zu versehen und dafür zu sorgen, daß alles hübsch ordentlich zugeht. Die wohlhabenderen und besser gestellten Klassen der Chinesen betheiligen sich nicht an der Procession, geben aber das nöthige Geld für die ganze Feier her. Der bereits erwähnte erste Tag, in Shanghai für 1893 wohl von mehr als 20 000 Menschen gebildete Zug besteht immer zum großen Theil aus dem niedrigsten Volke. Die Ausländer werden deshalb stets vorher in den Zeitungen ermahnt, während des Festes die von der Procession berührte Gegend der Vorstädte zu meiden, um nicht von dem Lumpengesindel belästigt zu werden.

* **[Hinrichtung auf elektrischem Wege.]** Im Staatsgefängniß zu Clinton wurde dieser Tage der Mörder Toy auf elektrischem Wege hingerichtet. Er betrat die Hinrichtungskammer um 11 Uhr 47 Minuten Vormittags mit festem Schritt, ohne irgend welche Erregung zu verrathen, und mit einem Crucifix in der Hand und ließ sich ohne allen Widerstand an den elektrischen Stuhl festschnallen. Der angewandte Strom hatte eine Stärke von 1640 Volts, man ließ denselben 46 Secunden lang auf den Verurtheilten wirken. Nach Ablauf einer Minute erklärten die Aerzte Toy für todt. Dieser war schmerzlos, ohne irgend welchen Aufschrei und ohne jeden sichtbaren Kampf gestorben. Nach Aussagen der Aerzte und aller Augenzeugen hat Toy einen leichteren Tod gehabt als irgend ein anderer auf elektrischem Wege hingerichteter Verbrecher.

Bochum, 8. November. Ein **schrecklicher Fall** hat sich, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, in Wanne ereignet. Zwei Brüder betrieben gemeinsam ein Geschäft und beschäftigten zur Führung des Haushaltes eine junge Frauensperson im Haus. Beide verliebten sich in das Mädchen, das wieder dem Jüngsten der beiden Gebrüder Neigung zeigte. Dies führte zu Streit. Der ältere hielt sich hierauf selbst für bevorzugt und suchte sich zu helfen, indem er den jüngeren Bruder aus dem Hause that, ihn auch zum Austritt aus dem Geschäft veranlaßte. Damit hatte er aber die Liebe des Mädchens nicht gewonnen, dieses blieb dem Vertriebenen treu. Am 5. d. M. erschoß nun der ältere Bruder erst das Mädchen, dann jagte er sich mehrere Kugeln in die Brust. Beide waren gleich todt.

Zürich, 9. Novbr. Seitdem bei Santa Croce (Chiavenna) ein Fuß und das Jaquet vom vermißten Dr. Güßmich aus Dresden aufgefunden wurden, sind die Nachforschungen durch Herrn Fierz fortgesetzt worden. Neulich fand man einen menschlichen Kiefer mit sehr schönen Zähnen, wovon einer mit Gold plombirt und ein anderer durchstochen war, ferner die Zungenspitze. Durch die Cantonspolizeidirection wurden darüber verschiedene Personen vernommen, das Ergebniß dieser neuen Erhebungen ist jedoch noch nicht bekannt.

* **Aus Athen**, 5. Novbr., wird dem „Standard" telegraphirt: Bei den Ausgrabungen an der Stätte des einstigen Orakels von Delphi haben die französischen Archäologen eine wichtige **musikalisch-literarische Entdeckung** gemacht. Dieselbe besteht in einer auf einen Stein geschriebenen Hymne an Apollo. Ueber jeder Silbe ist das musikalische Notenzeichen, nach welchem sie gesungen wurde, eingemeißelt. Als Zeit der Inschrift wird das 2. Jahrhundert vor Christi Geburt angesehen. Man glaubt, sie werde den bisher noch sehr gering gekannten Schlüssel zur altgriechischen Musik liefern. Die Noten rühren von dem berühmten Componisten Aristoxenes, einem Schüler des Aristoteles, her. Auch noch ein zweiter Päan an Apollo wurde gefunden, der aber keine Noten hat.

* **Aus Mailand** wird berichtet, daß die am 8. November stattgehabte Generalprobe der Oper „**Die Medicäer**" von **Leoncavallo** glänzend verlaufen ist. Viele deutsche und österreichische Theaterdirectoren waren anwesend. Die ganze Oper fand stürmischen Beifall und Leoncavallo wurde viele Male gerufen.

Briefkasten der Redaction.

ph. Dirschau und E. S. in Neufahrwasser: Nicht thunlich.

M. B. hier: Wir haben in der bewegten Angelegenheit nichts Sicheres zu erfahren vermocht. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Stiftungs-Beamten.

W. H. in G.: Das eine heißt „der Aeltere" oder „Aelteste", das andere „der Jüngere" oder „Jüngste" — [illegible] Beschränkung auf Vater und Sohn als geboten sein?

P. D. hier: Der Buß- und Bettag wird in diesem Jahre am 22. November begangen.

R. K. hier: Es ist früher in einem Feuilleton-Artikel dieser Zeitung (schon nachgewiesen), daß die Angabe, Eichendorff habe im Jahr 1812 in der Umgegend von Danzig geweilt, unhaltbar ist, da Eichendorff erst in den 1820er Jahren in Danzig weilte und nirgends von einem früheren Besuch in Danzig spricht. Man nimmt an, daß das Lied in Schlesien entstanden.

Abonnenten in Marienburg: Das Danziger Schauspielhaus gehört der königl. Schatulle und wird nach unserem Wissen von einer aus Mitgliedern der Regierung und des Magistrats bestehenden Commission verwaltet.

J. H. hier: Eine gesetzliche Verpflichtung dazu besteht für die betreffenden Beamten nicht. Zweckmäßig wäre das von Ihnen gewünschte Verfahren allerdings und es sollen auch früher, wie wir früher hörten, auch Anweisungen in diesem Sinne an die Postbeamten ergangen sein.

C. J. in Königsberg: Seit dem Eingehen der in Danzig erschienenen „Ev. Rundschau" mit Ende v. J. ist uns kein derartiges Blatt in Westpreußen bekannt.

Standesamt vom 10. November.

Geburten: Arbeiter Otto Erdmann, S. — Kellner Adolf Gerhard, T. — Tischlergeselle Gustav Ziehm, T. — Tischlergeselle Paul Wagner, S. — Maschinist Max Andres, T. — Schlossergeselle Franz Schütz, T. — Arbeiter Alexander Polakiewicz, S. — Schneidergeselle Eduard Bolgehn, T. — Arbeiter August Hülse, T. — Schiffseigner Johann Burnicki, T. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Gerber Karl August Hermann Manske in Stolp und Pauline Ernestine Kühter, daselbst. — Kaufmann Gustav Joseph Wolf und Julie Clara v. Dühren. — Ober-Segelmachersmaat Ernst Walter Köster in Wilhelmshaven und Bertha Eleonore Drawe in Neufahrwasser. — Arbeiter August Drezdzon in Neufahrwasser und Albertine Antonie Bruhnke in Steinfließ. — Arbeiter Franz Gustav Radkowski und Maria Amalie Block. — Patrouilleur bei der städt. Feuerwehr Theophil Maximilian Grzenia und Wittwe Mathilde König, geb. Schulz.

Heirathen: Arbeiter Hermann Josef Konke und Friederike Louise Reichert. — Seefahrer Franz Johann Marczynan und Auguste Martha Boeck. — Schlossergeselle Hermann Rudolf Janusch und Theodora Jochem.

Todesfälle: Arbeiter Friedrich Johann Prellwitz, 30 J. — Frau Josefine Wilhelmine Wölm, geb. Lewandowski, 33 J. — Wittwe Heinriette Renate Gernux, geb. Mierau, 82 J. — Rentiere Charlotte Henriette Till, 77 J. — T. d. Schmiedegesellen Julius Höft, 1 J. — Unehel.: 1 S., 1 T. und 1 S. 1 T. todtgeboren.

Am Sonntag, 12. November 1893,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochen-Gottesdienst Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittag 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Schidlitz, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, Vorm. 10 Uhr und Nachm. 5 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Predigt-Amts-Candidat Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Schule zu Heubude Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Vicar Schmidt. Das Abendmahl fällt aus. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Richter. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde derselbe.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Abends 5½ Uhr Festgottesdienst für den hiesigen Gustav-Adolf-Verein. Festpredigt Pfarrer Döring.

Kirche in Weichselmünde. 9½ Uhr Vormittags Pfarrer Döring.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Zechlin.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, liturgischer Gottesdienst, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 3. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 5 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Missionsaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag und Chorgesang. Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde.

Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Montag, Morgens 6 Uhr, Beginn der ewigen Anbetung, 9 Uhr Hochamt. Nachmitt. 4 Uhr Vesperandacht. 7 Uhr Abends Rosenkranzandacht, 10½ Uhr gemeinschaftliches Gebet. Dienstag dasselbe. Mittwoch, Morgens 6 Uhr, Schluß der ewigen Anbetung mit Hochamt und Procession.

St. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Militär-Gottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Keine Predigt.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 10. Novbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 264¼, Franzosen 237½, Lombarden 83, ungar. 4% Goldrente 91,60. Tendenz: befestigt.

Paris, 10. Novbr. (Schlußcourse.) Amort. 3 % Rente 99,00, 3 % Rente 99,10, ungarische 4 % Goldrente 92,37½, Franzosen 610,00, Lombarden 218,75, Türken 22½, Aegypter —. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 35,25 à 35,50. Weißer Zucker per November 37,00, per Dezbr. 37,12½, per Januar-April 37,62½, per März-Juni 38,00. Tendenz: ruhig.

London, 10. Novbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98¼, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 100, Türken 22, ungarische 4% Goldrente 91½, Aegypter 101, Platzdiscont 2⅛, Silber 32⁷⁄₁₆. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15¾, Rübenrohzucker 13. — Tendenz: besser.

Petersburg, 10. Novbr. Wechsel auf London 94,50, 2. Orientanl. 101⅛, 3. Orientanl. 101⅞.

Newyork, 9. November. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,81, Cable-Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94½, 4 % fund Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 18¾, Canadian-Pacific-Actien 72⅜, Central-Pacific-Actien 19, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 64⅜, Illinois-Centr.-Actien 92½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127½, Louisville u. Nashville-Act. 47½, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 13¾, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 102½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 21¾, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 21, Atchison Topeka und Santa Fe-Actien —, Union Pacific-Actien 17¼, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 31⅛. Silber Bullion —.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 10. November. Abends 7 Uhr. **Stimmung:** Ruhig. Heutiger Werth ist 12,55 M Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 10. Novbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Ruhig. Novbr. 13,12½ M, Dezbr. 13,02½ M, Januar 13,05 M, Februar 13,10 M, April-Mai 13,22½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Ruhig. November 13,10 M, Dezbr. 13,05 M, Januar 13,05 M, Februar 13,12½ M, April-Mai 13,22½ M.

Hopfen.

Neutomischel, 9. Oktober. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Der sehr lebhafte Geschäftsverkehr der letzten Wochen hat nun einer gewissen Stille im Hopfenhandel am hiesigen Platze weichen müssen. Die bisher bewilligten hohen Preisforderungen sind nicht unbedeutend gefallen und die Händler und Brauer hielten, in der Hoffnung auf weiteres Sinken der Preise, mit den Abschlüssen zurück. Die feinsten und feineren Sorten haben sich zwar immer noch in der gleichen Preislage erhalten, aber mittlere und abfallende Sorten sind nicht unbedeutend billiger geworden. Auswärtige Käufer waren nur wenige anwesend. Die feinsten Hopfensorten werden mit 232—236 M, mitunter auch mit einigen Mark mehr bezahlt, für Mittelsorten wurde bis zu 220 M bewilligt, abfallende Sorten brachten nur von 192 M abwärts

Wolle.

Antwerpen, 9. Novbr. Wollauction. Angeboten 663 Ballen Buenos-Ayres, 1473 Ballen Montevideo, 58 Ballen Rio Grande. Verkauft: 272 Ballen Buenos-Ayres 977 Ballen Montevideo, 58 Ballen Rio Grande. (W. T.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. November. **Wind:** W.

Angekommen: Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter.

Gesegelt: Tatti (SD.), Tamen, Amsterdam, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Graf v. Keyserlingk aus Neustadt, Roth aus Labuhn, Rittmeister du Bois aus Lukoschin, Pollnau n. Gem. aus Adl. Liebenau, Rittergutsbesitzer. Leutheuser aus Berlin, Concert-Sängerin. Hornig aus Berlin, Pianistin. Savart a. Berlin, Waldhorn-Virtuose. König aus Schönbaum, Apotheker. Grohn aus Pieckel, Unternehmer. Bissing a. Cösfeld, Krämer a. Elberfeld, Grunbaum a. Breslau, Kostrynski aus Warschau, Roth a. Thorn, Michael a. Libau, Rosenow aus Hanau, Gitz a. Schoheim, Steinert a. Breslau, Golnicke a. Bialystock, Mittelhauner a. Chemnitz, Hechtenberg aus Lüdenscheid, Weißbrod a. Hanau, Hauser a. Leipzig, Machsehefes aus Dresden, Tollens a. Paris, Kokoby a. Neustadt, Horlbogen, Joseph, Rector, Schürgels, Schüler, Heinrich, Michel, Jaruslowski, Payne, Schindler, Seelig a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Berliner Hof. Bertram aus Rexin, Lieutenant Strehlke aus Oppalin, Lieutenant Bieler aus Jenkau, Rittergutsbesitzer. Voigt aus Peterswaldau, Fabrikant. Berthold a. Leipzig, Lesser a. Posen, Bückler a. Hamburg, Eierund aus Cognac, Mauelshagen aus Gummersbach, Löwenthal a. Köln, Breslau a. Tilsit, Caffier a. Leipzig, Lewy a. Chemnitz, Brinkler a. Hagen, Hopf a. Frankfurt Hasselmann a. Bremen, Wolff a. Kassel, Neidhardt aus Lübeck, Schäfer aus Köln, Blitz Goltz, Hauptmann, Müller, Reichholdt, Schmidt, Schlütter, Löwenstein, Hirschfeldt, Meyer a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Ihre Excellenz v. Kleist n. Tochter a. Rheinfeld. v. Graß a. Klanin, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses. Rümker aus Kokoschken, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. Heine aus Narkau, Rittergutsbesitzer. Schlenther n. Familie aus Kleinhof, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. v. Hertell a. Platenrode, Rittergutsbesitzer. Puttrich a. Wirthy, kgl. Forstmeister. Mantey a. Darslub, kgl. Oberförster. Lack aus Berlin, Jurist. John a. Berlin, Ingenieur. Steinbrunn a. Posen, Lieutenant. Puttrich aus Wirthy, Lieutenant. Tomaschke n. Gem a. Pr. Stargard, Rechtsanwalt und Notar. Klein n. Gemahlin aus Dawinten, Gutsbesitzer. Wunderlich a. Elbing, Deichhauptmann. Heinemann aus Breslau, Weinsziehr aus Berlin, Jeske aus Solingen, Kümmerle a. Berlin, Joachimsthal a. Berlin, Voigt aus Dresden, Bayershoffer a. Mannheim, Kaufleute. Piosinski a. Stangenwalde, kgl. Förster.

Hotel de Thorn. v. Lauert nebst Gemahlin a. Hannover, Regierungs-Baumeister. Koch a. Kiel, Ingenieur. Jebens a. Breslau, Consul. Wollert a. Berlin, Forst-Assessor. König a. Lissa, Kreis-Physicus. Bönig aus Coblenz, Stadtrath. Carltown a. Liverpool, Schiffs-Rheder. Fichtner und v. Wolfershagen aus Halle, Studenten. Klein a. Liegnitz, Kindermann a. Cottbus, van der Scheren a. Amsterdam, Korsky a. Wien, Maffty a. Konstantinopel, Kortüm a. Bamberg, Lickfett a. Breslau, Tischner a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Polter a. Leipzig, Ingenieur. Hendrichs a. Solingen, Fabrikant. Michalick n. Gattin a. Steegen, Pfarrer. Geb. Rahn a. Steegen, Ullmann a. Bruchsal, Fahrenfeld a. Annaberg, Neesen a. Bremen, Pfeiffer a. Berlin, Kaßler a. Glauchau u. Ferner a. Elberfeld, Kaufleute. Härtel a. Leipzig, Director. Oertel a. Menten, Gutsbes. Ellen a. Berlin, Beamter. Altendorf a. Coblenz, Rentier. Sommer a. Posen Chemiker. Dreißig a. Glogau, Arzt.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Anzeige.
Die Geburt einer Tochter zeigen an (4778
Zoppot, d. 9. Novbr. 1893
Dr. Wagner und Frau, Doris, geb. Hewelcke.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an
Bogutken, 10. November 1893
R. Engler und Frau Lydia, geb. Pohl.

Gestern Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Hofbesitzer

August Zeidler

in seinem 59. Lebensjahre.
Landau, d. 10. November 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 14. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Wotzlaff statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Neugarten, Blatt 27, auf den Namen des Maurermeisters **Rudolph Grunwald** zu Danzig eingetragene, zu Danzig belegene Grundstück

am 11. Dezbr. 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 18 Ar, 21 Quadratmetern mit 2419 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. Dezbr. 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (2580

Danzig, den 7. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Register für Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist ist heute sub Nr. 613 eingetragen, daß der Kaufmann **Carl Hellmuth Adalbert Ulrich** in Danzig für die Ehe mit **Olga Martha Lepsien** durch Vertrag vom 5. September 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau in die Ehe einzubringende resp. das von derselben als Ehefrau während der Ehe auf irgend eine Weise zu erwerbende Vermögen die Natur des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Danzig, den 1. November 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register für Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 612 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Julius Lorenz Heinrich Dentler** zu Danzig für seine Ehe mit **Amanda Mathilde Martha Foth** durch Vertrag vom 21. Oktober 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß Alles das, was die Ehefrau in die Ehe einbringt, sowie das, was sie in stehender Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst erwirbt, die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (4725

Danzig, den 31. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 1607, Firma **J. S. Feinberg's Nachflg.**, eingetragen, daß das Handelsgeschäft nach dem Tode des Inhabers **Salomon Feinberg** auf den Kaufmann **Rudolf Feinberg** in Königsberg i./Pr. übergegangen ist und daß das Handelsgeschäft nach Eintritt des Kaufmanns **Theodor Hirsch** in Königsberg i./Pr. als Gesellschafter unter unveränderter Firma als offene Handelsgesellschaft fortgeführt wird. Gleichzeitig ist ebenfalls heute unter Nr. 609 des Gesellschaftsregisters die offene Handelsgesellschaft **J. S. Feinberg's Nachflg.** zu Königsberg i./Pr. mit einer Zweigniederlassung in Danzig eingetragen worden mit dem Bemerken, daß die Gesellschafter sind:

a. der Kaufmann **Rudolf Feinberg,**
b. der Kaufmann **Theodor Hirsch**

beide in Königsberg i./Pr. und daß die Gesellschaft am 15. Mai 1893 begonnen hat.

Danzig, den 26. Oktober 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. November 1893 ist am 6. November 1893 die in Mewe bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **August Henning** ebendaselbst unter der Firma **A. Henning** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 324 eingetragen. (4749

Mewe, den 6. November 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu den „Allgemeinen Bedingungen für den Kauf von Getreide, Hülsenfrüchten und Oelsaaten in Danzig" haben wir mit Gültigkeit vom 16. d. Mts. ab einen Nachtrag V herausgegeben und empfehlen ihn zur allgemeinen Anwendung.

Druckstücke dieses Nachtrages sind zum Preise von 10 ₰ für das Stück in unserem Bureau zu erhalten. (4783

Danzig, den 8. November 1893.
Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Gewinne in Baar:
75 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., 6000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. ꝛc. ꝛc.

Loose zu dieser bisher so beliebten Geldlotterie, deren Gewinne in Baar ausgezahlt werden, sind a 3 Mark zu haben in der

Exped. der Danziger Zeitung.

Nächste Ziehung 20. November.

Planmäßige Gewinne:

1	à	2 Millionen
5	à	1 Million
1	à	500 000
5	à	400 000
6	à	200 000
79	à	100 000
59	à	50 000
25	à	30 000
24	à	25 000
20	à	20 000

Fros. u. s. w.

Deutsch gestempelte
Barletta Goldloose. Jährlich 4 Ziehungen.
Keine Nieten! Jedes Loos gewinnt mindestens 100 Fr., spielt trotzdem ohne Nachzahlung weiter und 1 Loos hat die Chance, öfter zahlreiche und enorme Treffer zu erhalten. **Verlust der Einlage ist unmöglich.** Originalloose gegen Baarzahlung M. 58. Monatliche Teilzahlungen à 5 M. mit mäßigem Aufschlag gestattet. Gefl. Aufträge erbitte baldigst.
Bankhaus J. Scholl, Berlin—Niederschönhausen.
Vertreter gesucht.

Preis-Räthsel.

Zweisilbig.
Meine Erste treibt Mühlen und Schiffe,
Meine Zweite baut der Adler,
Das Ganze ist ein großer Mann,
Für's Centrum hat er viel gethan.

Die Auflösung des vorigen Räthsels ist „Fusangel".
Den 1. P. g. Hr. **W. Kronke,** Danzig i. Westpr., Oelmühle.
- 2. - - - **Wilhelm Kluthe,** Danzig, Vorst. Graben.
- 3. - - Frau **H. Bühler,** Danzig, Vorst. Graben 60.

Die übrigen Preise kommen in 3 Tagen zum Versand. Die Auflösungen müssen bis zum 16. November 1893 eingesandt sein. Der erste Einsender erhält eine neue, gute **Cylinderuhr,** der zweite eine genau regulirte **Weckuhr,** der dritte ein feines, echtes **Gold-Doublé-Armband.** Auch alle folgenden Einsender erhalten einen Schmuck. Die Namen werden unter dem nächsten Räthsel am 18. November cr. bekannt gemacht. Jeder Lösung sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen und zu senden an

G. Höpfner, Essen (Ruhr),
Klosterstraße 9. (4659
Bei unrichtiger Lösung erfolgen Marken retour.

Bekanntmachung.

In unserem Handels-(Firmen-)Register ist die unter Nr. 310 eingetragene Firma **E. Gribkowsky** in Mewe gelöscht worden.

Mewe, den 3. November 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Polizei-Verwaltung soll eine Bureau-Assistentenstelle schleunigst besetzt werden.

Die Anstellung erfolgt zunächst probeweise auf 6 Monate, demnächst auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung. Das Anfangsgehalt beträgt 1300 ℳ jährlich und 10% desselben als Wohnungsgeld-Zuschuß. Dasselbe steigt bei guter Führung nach 5 Jahren auf 1500 ℳ, nach 10 Dienstjahren auf 1700 ℳ jährlich und 10 % des Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß. Der Gewählte muß der Provinzial-Wittwen- u. Waisenkasse als Mitglied beitreten.

Personen, welche im Besitz des Civil-Versorgungsscheins sind, Fertigkeit in der Abfassung von Berichten und Verhandlungen, sowie Kenntniß von der Registratur-Verwaltung besitzen, wollen Bewerbungsgesuche, welchen Lebenslauf und Führungszeugnisse beizufügen sind, bei der hiesigen Polizei-Verwaltung **schleunigst** einreichen.

Die Militärdienstzeit wird nicht angerechnet.

Elbing, den 7. November 1893.
Der Magistrat.
gez. Elditt. (4795

Auctionen!

Im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Oeffentliche Versteigerung
3. Damm 10.

Mittwoch, den 15. Novbr. cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich am angegebenen Orte, im Auftrage des **Herrn Pfandleihers Goetz,** die dort niedergelegten **Pfänder, welche innerhalb sechs Monaten weder eingelöst noch prolongirt worden sind,** und zwar:

von Nr. 16717—20026,

bestehend in Herren- u. Damenkleidern in allen Stoffen, **Betten, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Fußzeug ꝛc., goldenen Herren- und Damenuhren, Gold- und Silbersachen ꝛc.** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Uhren, Gold und Silber um 11 Uhr.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß der Ueberschuß innerhalb 14 Tagen, vom Tage des Verkaufs, von der Ortsarmenkasse abzuholen ist. (3826

Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse 133[1].

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 13. November cr., Mittags 12 Uhr, werde ich Hotel de Stolp folgende daselbst untergebrachte Pfandstücke, als:

15 hochlehnige Rohrstühle, 4 Salonlampen, 1 Regulator, 1 Hängelampe mit Flaschenzug und 1 Ampel, 1 Visitenkartenschaale, **4 Metall-Etagèren,** 1 Holz-Etagère, **1 gr. Teppich,** 1 Kleiderspind von Nußbaumholz, 2 Nachttische, 1 Theemaschine, 1 Ofenschirm, 1 Waschtisch mit Marmoraufsatz und 1 Spieltisch

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Danzig, d. 10. November 1893.
Hellwig,
Gerichtsvollzieher,
Heilige Geistgasse Nr. 23.

SS. „Gauss",

Capt. Jülis,
von **Bremen** mit Gütern eingekommen, löscht am Packhof. (4787
Aug. Wolff & Co.

Vorbereitungs-Unterricht
für die
Post-Gehülfen-Prüfung.
Eintritt jederzeit. Preis mäßig. Nur beste Erfolge. Pension gut und billig. (4740
Lehrer Albrecht
in Elbing,
Mühlenstraße Nr. 13.

Danksagung.

Da mein Sohn Joseph seit langer Zeit an Nervenziehen, einer Art Fallsucht, sehr viel gelitten hat und wir schon viele ärztliche Mittel ohne Erfolg gebrauchten, da habe ich mich an Herrn **Dr. Volbeding, homöopathischer Arzt in Düsseldorf,** gewendet, welcher meinem Sohn in kurzer Zeit davon geholfen hat, wofür ich meinen herzlichen Dank ausspreche.

Neu-Asseln, b. Brackel, Kr. Dortmund.
Aug. Höke.

Jede Dame
der an einem blendend weißen zarten Teint gelegen ist, benutze
National-Seife
der Firma: **von Borries & Co.,** Berlin. Dieselbe ist mild und erfrischend, weshalb sie auf keinem Toilettentisch fehlen darf. à Stck. 50 ₰. Zu haben bei: **A. Kossack,** Altstädt. Graben 7, **A. Lankoff,** Schmiedegasse 20, **M. Rautenberg,** Mattenbuden 38, **Hedwig Schulz,** Vorst. Graben 12/14.

Echt schwed. Punsch, echt dän. Tafel-Aquavit
empfiehlt (4786
Axel Simonsen,
Brodbänkengasse 6.

Steeb's
Klostertropfen
(ein hochfeiner Magenliqueur)



regen den Appetit an, befördern die Verdauung, stärken den Magen verhindern Sodbrennen und sind von großartigem Geschmack

1/1 Fl. ℳ 2,50, 1/2 Fl. ℳ 1,25, Reisefläschchen 75 ₰.
H. Steeb, Würzburg.
Ueberall zu haben, in Danzig bei Herrn **J. M. Kutschke.**

Schlafröcke
in großer Auswahl empfiehlt
Paul Dan, Langgasse 55.

Moderne Anzug- und Paletotstoffe
in nur anerkannt besten Qualitäten, das Meter schon von ℳ 2,50 an, sowie **hochfeine Damentuche** vers. jed. Maaß geg. Nachnahme. Muster frei. (4794
Hermann Werner,
Tuchfabrikant, Forst i. L.

Gelegenheitsgedichte
ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt **Danzig, Mausegasse 5. 1 Tr.**

A. W. Kafemann in Danzig.

In meinem Verlage erschien soeben:

Die Sonntagsruhe
im Handelsgewerbe,

mit besonderer Berücksichtigung der für den Regierungsbezirk Danzig erlassenen Bestimmungen.
= Mit alphabetischem Sach-Register. =
Herausgegeben
von
E. Weber, Königl. Polizei-Assessor
Preis Mark 1,50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Moderne
Damen-Kleiderstoffe
für Hauskleider, Straßen-Costumes und elegante Gesellschaftstoilette

empfehle ich

in anerkannt soliden Qualitäten und großartig schöner Muster-Auswahl, ganz außergewöhnlich preiswerth.

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt 2. (3349

Alten Cognac, Arrac, Jam.-Rum, Mosel-, Rhein-, Roth-, Ungar-, Span. Weine
in billiger Preislage empfiehlt
A. H. Pretzell, Liqueurfabrik u. Weinhandlg.

Ludw. Zimmermann Nachfl.

Comtoir und Lager
Danzig, Fischmarkt Nr. 20/21.

Feldbahnen und Lowries
aller Art, neu u. gebraucht,
kauf- u. miethsweise.
Bei Bedarf bitte anzufragen, Kostenanschlag gratis.

Die Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig
mit reichem Maschinen- und Schriftenmaterial und mit Dampfbetrieb

empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen. Sie liefert: Briefbogen, Rechnungen, Mittheilungen, Wechsel, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Preislisten, Plakate und alle anderen geschäftlichen Drucksachen, ferner für Privatleute und Vereine: Karten, Einladungen, Glückwünsche, Hochzeits- und Begräbniss-Gesänge, Diplome, Statuten, Programme wie alle sonst vorkommenden Druckarbeiten und übernimmt die Ausführung von wissenschaftlichen Werken auch mit Illustrationen, sowie von Werken und Zeitschriften aller Art.

Muster, Probe-Drucke, Preisangaben stehen schnellsters zu Diensten.

Zur gefälligen Beachtung!

Das von dem Chemiker Herrn **Dr. C. Scheibler** bereitete **Mundwasser** aus der **Anstalt für künstliche Bade-Surrogate** von **W. Neudorff & Co.** in Königsberg habe ich seit Jahren in meiner Praxis vielfach angewendet und bei **stockigen Zähnen, Weinsteinbildung** ꝛc. sehr günstige Resultate damit erzielt.

Insbesondere habe ich häufig Gelegenheit gehabt, dieses Mundwasser bei Personen, die an **übelriechendem Athem** litten, anzuwenden und dieses sowohl für den Patienten als auch dessen Umgebung höchst unangenehme Uebel nach 4- bis 8-wöchentl. Gebrauch desselben vollständig beseitigt.

Ich kann deshalb dieses Präparat, welches durchaus keine der Gesundheit nachtheilige Substanzen enthält, allen an übelriechendem Athem leidenden Personen nur dringend aus voller Ueberzeugung empfehlen.

Dr. Stark, Königl. Stabsarzt in Loslau.

☞ Prospecte über Dr. C. Scheibler's Mundwasser mit ärztlichen Attesten versenden auf Wunsch gratis und franco
die alleinigen Fabrikanten

W. Neudorff & Co., Königsberg in Pr.

Niederlagen in Danzig **Albert Neumann, Apoth. R. Scheller, Apoth. H. Lietzau, Apoth. A. Heintze Nachf., Apoth. E. Kornstädt, Apoth. R. Laaser, Apoth. M. Schwonder, Richard Lenz, R. Pätzold Nachfl., Herm. Lindnberg, Carl Lindenberg, Oberapoth. Carl Seydel, Dr. Schuster und Kaehler,** in Langfuhr und Zoppot in den Apotheken, in Dirschau Apoth. **O. Mensing,** in Elbing in den Apotheken, in Marienburg Apoth. **L. Lachwitz, Joh. Lück Nachfl.,** in Graudenz **Fritz Kyser, Paul Schirmacher,** in Konitz Apoth. **E. W. Schulze,** in Thorn Apoth. **E. Schnuppe,** in Neustadt, Pr. Stargard, Christburg, Dt. Eylau, Marienwerder und Stuhm in den Apotheken.

Doering's Seife
nur garantirt ächt wenn bezeichnet
mit der Eule.

Für die
Toilette
nichts Besseres, weil außerordentlich fettreich Laut neuester Analyse **ca. 82 % Fettsäuren. Rein und mild.** Für absolute Neutralität vollste Garantie.
Preis 40 ₰ in den Parfümerien, Drogerien und Colonialwaarenhandlungen.

Die unübertreffliche Qualität, Milde und Reinheit der
Doering's Seife
mit der **Eule**
charakterisirt sie mit Recht als die
beste Toiletteseife der Welt.

Der Haut das nöthige Fett zuführend, verhütet sie das Erschlaffen, das Eintrocknen, das Sprödewerden derselben, sie erhält somit
die Schönheit des Antlitzes, verleiht schönen Teint
und giebt der Haut
das frische zarte Incarnat der Jugend.

Es giebt keine
BESSERE SEIFE
für den täglichen Gebrauch zur Erzielung zarter Haut und schönen Teints als
SANITAS
TOILETTE-FETT-SEIFE
C. NAUMANN OFFENBACH%M
Nur 25 Pfg. das Stück
in allen Seifen führenden Geschäften

-DISTILLERIE Gegründet UTZSCHNEIDER 1829.
COGNAC
Deutsch-franz. COGNAC Brennerei vormals GEBRÜDER MACHOLL
Cognac
Deutsch-franz. Cognac-Brennerei vorm. Gebr. Macholl A. G.
MÜNCHEN und COGNAC.

Gesellschaftsroben,
Promenaden- u. Haustoiletten werden von den einfachsten bis zu den elegantesten nach Pariser Journal und rühmlichster Schnittmethode schnell und sauber unter meiner persönlichen Leitung angefertigt. **Anna Graul,**
4624) **Langgasse Nr. 27**[1].

---

3 1/3 Meter schweren **Winter-Cheviot**
zum Anzug für **9 Mark**
in schwarz, blau u. braun
liefert p. Post **franco** durch ganz Deutschl.
Rhein. Tuch-Niederlage
in **Aachen,** Friedrichstr. 86.
Musterauswahl für **Anzug** und **Ueberzieherstoffe** in allen Qualit. wird **franco** zugesandt.

Ich versende als Specialität meine
Schl. Gebirgshalbleinen
74 cm breit für 13 ℳ, 80 cm breit 14 ℳ, meine
Schl. Gebirgsreineleinen
76 cm breit für 16 ℳ, 82 cm breit für 17 ℳ, das Schock 33½ ℳ, bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreib.
Muster franco.
J. Gruber,
Ober-Glogau in Schl.

Sensationelle Erfindung!
Patentirter, elektrischer
Federhalter,
unentbehrl. f. Jederm. verhütet, lindert und heilt den Schreibkrampf, das Zittern der Hand beim Schreiben, stärkt deren Nerven. Derselbe ist dauerhaft, verliert nie seine elektrische Kraft. Preiscourant und Gebrauchsanweis. gratis u. franco. durch d. Atelier für elektr. Apparate in Frankfurt a/M., Schillerstrasse 4 von
H. T. Biermanns

Säcke.

Offerire 30 000 gewaschene, starke gute Zuckersäcke à 18 ₰, 20 000 gebürstete wie neue Zuckersäcke à 22 ₰, 10 000 Reismehlsäcke à 21 ₰, 5000 große gestreifte Kohlensäcke à 20 ₰.
Probesäcke von 100 St. unter Nachnahme empfiehlt
Jul. Heynemann,
Sudenburg-Magdeburg.

Warnung.
Der grosse Erfolg, den unsere
Pat.-H-Stollen
errungen, hat Anlass zu verschiedenen **werthlosen Nachahmungen** gegeben. Man kaufe daher unsere
Stets scharfen
H-Stollen
(Kronentritt unmöglich)
nur von uns direct, od. nur in solch. Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. ☞ Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Gebrauchte
Wein- und Branntwein-Gebinde
kauft und erbittet Offerten unter Nr. 4598 in der Expedition dieser Zeitung.

Jährlich
ca. 20000 Raummtr. kieferne Stubben
aus möglichst alten Beständen, gleichviel in welcher Gegend, werden auf eine Reihe von Jahren zu kaufen gesucht. (4564
R. Goewe in Thorn.

Das Rittergut **Bohlschau,** 3 Kilometer von Neustadt Kreuz-Chaussee, evangelisches Kirchdorf, 3000 Morgen groß, darunter ca. 300 Morgen gute Rieselwiesen, 50 Morgen gutes Moor, Acker zum großen Theil 3. u. 4. Klasse, ebene Flächen, werde ich in kleinen und größeren Theilen verkaufen. Auf Verlangen können auch Rentengüter gelegt werden.

Der erste Verkaufstermin findet **Montag, den 13. u. Dienstag, den 14. November d. Js., von Vormittags 10 Uhr ab,** an Ort und Stelle auf dem Gutshofe statt. Zur Abholung der Käufer werden auf dem Bahnhofe in Neustadt Fuhrwerke bereit stehen. Bemerkt wird noch ausdrücklich, daß unter sehr günstigen Bedingungen zur Ansiedelung Parzellen erworben werden können.

Carl Filax,
Stolp.

Ia. ostfries. Hammelbraten
9 Pfd. netto 5 Mark franco Nachnahme. (4287
S. de Beer, Emden.

Meine Villa
in Zoppot, in freundlicher Lage, mit schönem Garten, paßt zum Pensionat, auch für Rentiers, ist für 10 500 ℳ bei 3000 ℳ Anzahlung zu verkaufen.
Adressen unter ⁴⁷79 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Eine alte Bäckerei, in bester Lage, in Elbing zum 1. April k. J. zu verpachten oder zu verkaufen. Offert. unter A. Z. 100 postlagernd Elbing erbeten.

Stellen.

Eine erste deutsche Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft sucht einen tüchtigen, soliden und repräsentationsfähigen
Reisebeamten.
Dauernde und gut honorirte Stellung wird zugesichert. Offerten sub Chiffre F. B. 4685 befördern **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W,** Friedrichsstraße 190. (4286

Wir suchen zum 1. Januar 1894 für unser Weingeschäft einen Vertreter, der **mit Erfolg** die Provinzen Schlesien, Posen, Vor- und Hinterpommern und Westpreußen bereist hat.
Louis de la Barre & Co.
in Stettin.

Tüchtige Steinsetzer
sucht sofort (4781
Scheffler,
Poggenpfuhl 71.

Sichere Existenz
wird intelligentem Herrn durch Uebernahme des Alleinverkaufs für Ost- und Westpreußen eines bei der dortigen besten Kundschaft seit ca. 10 Jahren eingeführten patentirten Artikels, geboten. Erforderliches Kapital ℳ 3000—4000, welche bei einer Bank als Caution zu hinterlegen sind. (4751
Offerten unter **J. H. 9480** an **Rudolf Mosse,** Berlin S.W.

Provisions-Reisende auch Colporteure, gewandt u. sicher i. Auftr., i. all. Städten Deutschl. z. Vertr. ein. i. Hotels, Restaur. pp. s. gangb. Artik. geg. hohe Provis. ges. Sehr loh. Verd., wen. Muster. Gefl. Off. unt. E. 1294 an **Rudolf Mosse, Straßburg i. E.**

Hoher Nebenverdienst.
Zu staatlich erlaubtem Vertrieb von **Prämien-Loosen auf Theilzahlungen werd. tücht. Vertreter** jed. Standes u. Berufes von ein. Bankhaus gesucht. Adr. sub **H. O. 5455** beförd. d. Annonc.-Exped. von **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Ein gewandter Reisender
für Bäckerkundschaft zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnißcopien und Angabe der Gehaltsansprüche unter 4704 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Ein tücht. Reisender, Kaufmann, i. gesetzt. Jahr., m. d. Kundschaft vertr., sucht Vertr. e. größ. Wein- od. Destillationsgesch. od. Brauerei. Adr. unt. Nr. 4687 in d. Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein älteres erfahrenes
Stubenmädchen,
das mit der Wäsche Bescheid weiß, sucht sof., gute Zeugn. Bedingung, Frau **Heine** in Narkau b. Dirschau.

Zur Erlernung der Landwirthschaft wird ein kräftiges junges Mädchen, womöglich vom Lande, gesucht, ohne gegenseitige Vergütung.
Adressen unter Nr. 4501 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Volkskindergarten.
Einige Kindergärtnerinnen 1. und 2. Klasse suchen zum 1. Jan. 1894 Stellung. Nähere Auskunft ertheilt freundlichst Fr. Consul **Collas,** Heil. Geistgasse 96, Vorm. von 12—1 Uhr.
Der Vorstand.

Eine Dame
wünscht als Correspondentin im Comtoir Beschäftigung.
Gefl. Offerten unter 4785 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Wohnungen.

Straußgasse 9 u. 10 sind **herrschaftliche Wohnungen** zu vermiethen. Zu erfragen Straußgasse Nr. 9, 3 Treppen hoch.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör ist **Hundegasse Nr. 124** von sofort zu vermiethen. Meldungen 1. Etage.

Special-Geschäft für
Geschenke.
26 H. Liedtke, 26.
Langgasse

Danksagung.

Herrn Pfarrer Dr. Weihe für die tief empfundenen Trostesworte am Sarge meines lieben Mannes, unseres Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Hofbesitzers **Gottfried Reeschke,** wie auch allen Denen, die ihre Theilnahme an unserm schweren Verlust durch Worte und Schrift, sowie durch die überaus reichen Blumenspenden in so herzlicher Weise zum Ausdruck gebracht haben, unsern innigsten Dank. (4793

Schönfeld, 10. November 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Das sollst' Du nicht sein; Du bist ja m. Alles, was ich besitze u. weißt, wie sehr ich Dich liebe! —

Hast mich sehr erfreut, hast mich glücklich gemacht!

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.